



Katedra německého jazyka  
Lehrstuhl für deutsche Sprache

## GUTACHTEN ZUR MASTERARBEIT

Von: **Bc. Michelle Tesařová**

Thema der Masterarbeit: **Die sudetendeutschen Heimatbücher aus dem ehemaligen Bezirk Tachau**

Betreuer der Arbeit: **PhDr. Jiří Stočes, Ph.D.**

Zweitgutachter: **Mag. phil. Jürgen Ehrenmüller**

<b>1. Beurteilungskriterien</b>	<b>Punkte maximal</b>	<b>Punkte erreicht</b>
<b>1. Logischer Aufbau der Arbeit</b> <i>Leitfragen: Wie ist die Arbeit gegliedert? Ist die Gliederung aus formalen und inhaltlichen Kriterien schlüssig? Wie ist das Verhältnis zwischen theoretischem und praktischem Teil der Arbeit?</i>	<b>10</b>	<b>10</b>
<b>2. Inhalt: Erfassung des Themas, inhaltliche Stringenz</b> <i>Leitfragen: Wurde das gewählte Thema erschöpfend behandelt? Wie wird das gewählte Thema dargestellt? Werden die Forschungsfragen beantwortet? Wird der Inhalt der Arbeit dem Titel gerecht? Ist die Darstellung des gewählten Themas inhaltlich gelungen?</i> <u>[Bestehenskriterium: Bei kleinergleich 5 Punkten ist die Arbeit nicht positiv zu beurteilen.]</u>	<b>20</b>	<b>20</b>
<b>3. Umgang mit der Primär- und Sekundärliteratur</b> <i>Leitfragen: Wird einheitlich und nach allgemein gültigen Normen zitiert? Wurden die wichtigsten Werke der Fachliteratur zum gewählten Thema herangezogen und ausgewertet? Ist der Umfang der herangezogenen Fachliteratur ausreichend? Werden an allen Stellen der Arbeit die eingesehenen Werke der Primär- und Sekundärliteratur verlässlich ausgewiesen? Wird der Nachweis zur Befähigung, eine wissenschaftliche Arbeit zu verfassen, entsprechend der hierfür notwendigen formalen Kriterien erbracht (Auswahl der und Umgang mit den herangezogenen Quellen)? Werden direkte Zitate auch als solche ausgewiesen?</i> <u>[Bestehenskriterium: Arbeiten, in denen nachweislich Quellen nicht ausgewiesen werden (Plagiat), sind in keinem Fall positiv zu beurteilen.]</u>	<b>20</b>	<b>19</b>
<b>4. Sprachbeherrschung und Stil der Arbeit</b> <i>Leitfragen: Wie ist die sprachliche Qualität der Arbeit einzuschätzen? Gibt es Fehler, die das Verständnis der Arbeit wesentlich einschränken? Ist der Stil der Arbeit einer wissenschaftlichen Arbeit angemessen?</i> <u>[Bestehenskriterium: Arbeiten mit einer durchschnittlichen „Fehlerdichte“ (Grammatik, Orthografie) von größergleich 5 Fehlern pro Normseite sind nicht positiv zu beurteilen.]</u>	<b>20</b>	<b>16</b>
<b>5. Fähigkeit zur Argumentation, Darstellung der Ergebnisse</b> <i>Leitfragen: Werden unterschiedliche Positionen zum gewählten Thema sinnvoll und hinreichend erörtert, miteinander abgewogen und verknüpft? Ist die Arbeit eher paraphrasierend oder werden auch eigenständige Leistungen erbracht? Sind die dargestellten Ergebnisse von Relevanz, weisen sie einen Neuigkeitswert (Originalität der Thesen) auf?</i>	<b>20</b>	<b>18</b>
<b>6. Erfüllen der formalen Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit</b> <i>Leitfragen: Entspricht die Arbeit – abgesehen von der Zitierweise – den formalen Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit (Paginierung, Gliederung, Fußnoten, Anmerkungsapparat, Umgang mit Internetquellen)</i>	<b>10</b>	<b>10</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>93</b>

Notenskala: 100-90 – výborně (1), 89-79 – velmi dobře (2), 78-67 – dobře (3), 66-0 – nevyhovující (4)

## 2. Schriftliches Gutachten (mind. 15 Zeilen):

Von Anfang meiner Zusammenarbeit mit Michelle Tesařová an war absehbar, dass sie das Thema interessiert und dass sie offen ist, der Forschung auch ein bisschen mehr Zeit zu widmen und tiefer in die Quellen zu gehen, was natürlich eine positive Voraussetzung ist. Für das Ergebnis finde ich besonders wichtig, dass die Autorin das Archiv und die Bibliothek im Tachauer Heimatmuseum in Weiden i. d. OPf. benutzt hatte (sie hat sogar von der Universität ein Stipendium für einen einmonatigen Aufenthalt an dieser Institution erhalten). Es ist nämlich eines der besten sudetendeutschen Regionalmuseen.

Die ganze Arbeit ist inhaltlich logisch und kompakt – eine Einführung mit der klaren Festlegung der Ziele, zwei Einführungskapitel mit der Erklärung der Hauptbegriffe, eine Darstellung des geographischen sowie des historischen Kontextes und eine Vorstellung des Tachauer Heimatmuseums, dann die Analyse der drei ausgewählten Heimatbücher von den heute untergegangenen Dörfern und schließlich deren Vergleich in der Schlussfolgerung. Die Analyse der einzelnen Heimatbücher hat immer auch eine feste Struktur – die Autorin untersucht (nach kurzer Vorstellung der Dorfgeschichte) den Aufbau des jeweiligen Heimatbuches, fragt nach dem Verfasser (bzw. den Verfassern), des Weiteren nach der im Heimatbuch beschriebenen Bevölkerungsstruktur und nicht zuletzt auch nach den vom Verfasser benutzten sprachlichen Mitteln. Dazu fügt die Autorin bei jedem Dorf einen oder mehrere Exkurse hinzu, die sich mit den Themen beschäftigen, die sie einfach gefangen nahmen.

Ich möchte besonders positiv bewerten, dass die Autorin wirklich die Heimatbücher als Objekt ihrer Forschung genommen hat. Sie beweist im Text ihren kritischen Abstand und ihre Fähigkeit zur Interpretation. Man kann also wirklich von einer Analyse sprechen. Es sollte natürlich Standard sein, aber die meisten Studenten/Studentinnen schaffen es in ihren Arbeiten leider nicht oder nur teilweise. Dazu finde ich den Text der Masterarbeit auch aus dem Blick des Lesers attraktiv. Das Lesen hat mir (besonders dank der Exkurse) einfach Spaß gemacht. Auch zur formalen Seite der (wissenschaftlichen) Arbeit gibt es keine kritischen Bemerkungen. Nur die in Warnsdorf 1941 gedruckten Ergebnisse der Volks-, Berufs- und Betriebszählung von 1939 gehört unter die Quellen statt unter die Literatur. Für die Bearbeitung des allgemeinen Kapitels über die Vertreibung der Sudetendeutschen könnte vielleicht besser auch etwas von der umfangreichen historischen Literatur benutzt werden, nicht nur verschiedene Webseiten (auch wenn das Kapitel aus verständlichen Gründen kurzgehalten ist).

Zur Kritik bleiben eigentlich nur zwei Punkte. Erstens: Die Sprachbeherrschung ist zwar auf gutem Niveau, trotzdem findet man einige grammatische Fehler sowie Tippfehler. Zweitens: Ebenfalls habe ich im Text ein paar historische bzw. terminologische Ungenauigkeiten oder Missverständnisse gefunden. Sie spricht z. B. von Tschechien in der Zeit, in der die Tschechoslowakei existierte (z. B. S. 34), die Erklärung der Beneš-Dekrete ist auch nicht ganz präzise und inhaltlich nicht ganz korrekt. Die Behauptung des Verfassers des Heimatbuchs von Paulusbrunn über die „*deutschen Steuergelder, die in Sudetenland erhoben wurden, wurden grosszügig für die tschechischen Schulen aufgewendet und nicht für die deutsche*“ (S. 52-53) ist auch eher als Propaganda denn als Faktum zu interpretieren. Aber solche kleinen Details stören den insgesamt positiven Eindruck von der Masterarbeit von Michelle Tesařová meiner Meinung nach nicht.

## 3. Fragestellung zur Masterarbeit (fakultativ):

- 1) Die Analyse des Heimatbuches von Paulusbrunn ist erkennbar kürzer gehalten als bei den anderen zwei Dörfern. Ist dieses Heimatbuch weniger umfangreich oder nicht so interessant, oder hatten Sie ganz einfach nur zu wenig zeitliche Ressourcen, um dieses Heimatbuch ausführlicher zu behandeln?
- 2) Das „å“ findet sich im sudetendeutschen bzw. nordbairischen Dialekt ganz oft. Können Sie dessen Aussprache erläutern?

Die Masterarbeit von Frau Bc. Michelle Tesařová wird hiermit mit **výborně (1)** bewertet.

Name und Unterschrift des Gutachters: PhDr. Jiří Stočes, Ph. D.

Datum: 6. September 2017